

Jurybericht

Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2025

Die Wahl der Gewinner:innen für das Louise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium 2025 erfolgte in einem zweistufigen Verfahren. Bei der Bewertung der Eingaben der Künstler:innen wurden sowohl die eingereichten Einzelwerke als auch das Gesamtwerk gleichermaßen berücksichtigt. Am 17. März 2025 fand der erste Durchgang der Jurierung statt. Aus den insgesamt 91 digitalen Dossiers wählte die Jury 23 Positionen für die Ausstellung aus. Die Aufnahme in die Ausstellung gilt ausdrücklich als Auszeichnung.

Die Jury zeigte sich beeindruckt von der hohen Qualität der eingereichten Arbeiten. Diese spiegelten eine Vielfalt künstlerischer Auseinandersetzungen mit gesellschaftlich relevanten Themen wider, ebenso wie einen gekonnten Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Techniken, kunsthistorischen Referenzen und klaren Gegenwartsbezügen. Die Eingaben zeugen von einem vielschichtigen Kunstschaffen aus dem Kanton Bern, das von den Besucher:innen in der Ausstellung entdeckt werden kann. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für alle Eingaben bedanken.

Der zweite Jury-Durchgang fand wie vorgesehen am 25. April 2025 vor den Originalen im Kunsthau Biel Centre d'Art Bienne (KBCB) statt. In einem intensiv geführten Dialog wurden an diesem Tag die Gewinner:innen des Hauptstipendiums sowie der Förderstipendien bestimmt. In beiden Verfahrensstufen wurden die Entscheidungen im Konsens getroffen. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen der Vernissage zur Ausstellung.

Insgesamt stand eine Preissumme von CHF 50'000 zur Verfügung. Die Jury hat sich entschieden ein Hauptstipendium in der Höhe von CHF 20'000 und drei Förderstipendien von je CHF 10'000 CHF zu vergeben.

Florence Jung (*1986), lebt und arbeitet in Paris; Heimatort: Biel/Bienne Hauptstipendium, CHF 20'000

Florence Jungs Arbeit beinhaltet eine Reihe von Ereignissen, die sich während der Ausstellungszeit in der Stadt Biel abspielen. Es ist jedoch nicht die Künstlerin selbst, die agiert. Vielmehr beauftragt sie Personen, welche die als «Szenarien» bezeichneten Abläufe für sie ausführen. So verändern insgesamt fünf Frauen ihre Gewohnheiten: während eine Frau beispielsweise eine grosse Geldsumme in kleinen Mengen bei sich zu Hause versteckt, vollzieht eine andere eine radikale körperliche Veränderung.

In der Ausstellung selbst begegnen die Besucher:innen lediglich Hinweisen: Prägnante Sätze auf den Fensterscheiben des Kunsthaues verweisen auf den Ort des Geschehens, das sich jedoch ausserhalb unseres Sichtfeldes abspielt.

Damit adressiert Florence Jung unsere Vorstellungskraft und fordert uns auf, den Ankündigungen Glauben zu schenken, ohne dass wir sie selbst beobachten, bezeugen oder gar dokumentieren können.

Die Abwesenheit des Sichtbaren sowie der bewusste Verzicht auf spektakuläre Effekte ist dabei charakteristisch für ihr Schaffen. Vielmehr kreiert sie ein Spiel mit Erwartungshaltungen sowie grundlegenden Fragen nach Wahrheit, Kontrolle, Zugang und Widerstand.

Nichts ist Fiktion – und doch bleibt alles im Unklaren: In einer Welt, in der Begriffe wie «Fake News», manipulierte Medien und KI-generierte Bilder unseren Alltag prägen, lädt Jungs Arbeitsweise dazu ein, genauer hinzuschauen. Obschon die Künstlerin minimalen Raum beansprucht, hinterlässt sie gleichwohl ein raumfüllendes Gefühl des Unbehagens, das noch lange nachwirkt.

Mit beeindruckender Konsequenz und einzigartigem, künstlerischen Ausdruck führen die Arbeiten der Konzeptkünstlerin immer wieder zu überraschenden Momenten und Erlebnissen. Gesellschaftskritisch und spielerisch zugleich, eröffnet die Künstlerin weite Denkräume und befragt die Bedingungen der Kunstproduktion, Formen der Konservierung sowie museale Grenzen. Mit der Vergabe des Hauptstipendiums würdigt die Jury das beeindruckende Gesamtwerk von Florence Jung.

Gregory Tara Hari (*1993), lebt und arbeitet in Zürich und Paris; Heimatort: Kandergrund BE Förderstipendium, CHF 10'000

In seiner Performance *Damned and Doomed* (2024) beschäftigt sich Gregory Tara Hari mit der Kraft des Fluchens – als Ventil für unterdrückte Wut und als Ausdruck alltäglicher Entfremdung, wie sie viele marginalisierte Menschen erleben.

Die Arbeit lenkt den Blick auf die von rassistischen Stereotypen geprägten Bilder ost- und südostasiatischer Frauen in westlichen Gesellschaften. Hari übersetzt ihre Erfahrungen in eine zugespitzte, humorvolle Form

der Katharsis – mit Gesang, gesprochenem Wort und minimalen Bewegungsabläufen. Ähnlich einem ungefilterten «Rant» mündet die Performance in einen Moment imaginiertes Rache und schafft dadurch einen Akt der Ermächtigung gegenüber den gewaltvollen Strukturen der Dominanzkultur.

In dicht aufeinanderfolgenden Textfragmenten thematisiert Hari unter anderem das respektlose Verhalten weisser Tourist:innen gegenüber lokalen Kulturen in Südostasien sowie die Rolle sozialer Medien bei der Aneignung kultureller Codes. Diese Beobachtungen verknüpft er mit einer grundsätzlichen Auseinandersetzung darüber, wie gesellschaftliche Desillusionierung und persönliche Verletzungen in einem solchen Umfeld verarbeitet und neu erzählt werden können. Die aus dem Alltag gegriffenen Beschreibungen vermengen sich mit zahlreichen (pop)kulturellen Referenzen. Und der Künstler selbst? – Er verschwindet als geisterhaftes Wesen unter einer Schicht aus neongrünem Stoff und wird so zu einer abstrakten Verkörperung des beschworenen Fluchs.

Damned and Doomed fügt sich in Gregory Tara Haris umfassende künstlerische Praxis ein, in der er kontinuierlich politische und soziale Fragestellungen verhandelt. Mit konzeptuellen Methoden überführt er diese in vielfältige Ausdrucksformen wie Performance, Text, Musik, Malerei, Zeichnung und Skulptur. Mit ihrer präzisen Beobachtung von sozialen Machtverhältnissen, ihrer poetischen Vielschichtigkeit und der Sichtbarmachung widerständiger Perspektiven überzeugte Haris Performance die Jury, die sie mit dem Förderstipendium auszeichnet.

**Marietta Schenk (*1985), lebt und arbeitet in Biel/Bienne; Heimatort: Eggwil BE
Förderstipendium, CHF 10'000**

Zunächst in den Bereichen Installation und Video tätig, verfolgt Marietta Schenk seit einigen Jahren eine Serie von Skulpturen mit dem Titel *Carpe Diem*. In Traubenform präsentiert, vereinen sie so unterschiedliche Materialien wie Seile, Harz, Plastikpflanzen und verschiedene Arten von Verpackungen. Ihre Verflechtung ist so stark, dass kaum unterschieden werden kann, was organisch und was synthetisch ist. Alles scheint zu einer Art zähflüssiger Masse erstarrt. Der Titel dieser Serie, ein Mantra der epikureischen Philosophie, verstärkt die Ambivalenz dieser Skulpturen: Die Maxime des Horaz, die jeden auffordert, das Leben «jetzt» zu genießen, erinnert auch an die Endlichkeit aller Dinge. So können diese Assemblagen als eine aktualisierte Version des Memento mori, einer zeitgenössischen Vanitas, verstanden werden.

Die vier Skulpturen mit dem Titel *Are you afraid of getting old?* (2025), die für die Ausstellung des Aeschlimann Corti-Stipendiums geschaffen wurden, setzen diese Meditation über die Vergänglichkeit der Objekte fort, die die industrialisierten Gesellschaften bevölkern. Mitten im Korridor von der Decke hängend präsentiert, beherbergen diese massiven Skulpturen noch mehr Gegenstände, Materialien und Abfälle als die früheren Werke. Die Hybridisierung von natürlichen und künstlichen Materialien wird damit verschärft und Alltagsgegenstände in einen Zustand des Zerfalls überführt.

Ihre Komposition scheint einer eigenen Logik zu folgen, als wären sie von den Komponenten selbst entwickelt worden. Das Ergebnis sind Werke, die von einer «Pop-Trash»-Ästhetik geprägt sind, die sowohl anziehend als auch abstoßend wirkt. Sie drängen sich uns auf brutale Weise auf und gewinnen dadurch an Kraft. Diese Dimension hat die Jury besonders beeindruckt, weshalb sie den Ehrgeiz und die Radikalität dieses Werks mit einem Förderpreis würdigt.

**Jennifer Merlyn Scherler (*1996), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Köniz BE
Förderstipendium, CHF 10'000**

Da begrüsst einen Hades in der Unterwelt für eine Hausführung. Mit *Death Digest* (2024) zeigt sich Scherler als aufmerksam beobachtende Person, die es schafft, Sprache, Ausdruck und Erzählstil eines bekannten YouTube-Formats geschickt zu emulieren. Der Film verhandelt Strategien des Erinnerns und Trauerns und setzt diese mit der digitalen Gamer-Kultur in Verbindung. Die Arbeit ist innerhalb der selbstgeschaffenen Logik konsequent und hält von Anfang bis zum Ende eine Spannung aufrecht, die sich mit Vergnügen verfolgen lässt. Ja, dieses Video ist auch lustig. Aber eben nicht nur: Auf intelligente Weise setzt sich Scherler mit Bedingungen und Ausdruck von Nostalgie und Trauer in Fan-Kulturen auseinander. Nebenbei verhandelt Scherler ebenfalls Fragen von Gender-Fluidität, Nonkonformität und performativer Selbstdarstellung. Dazu nutzt Scherler Drag, eine bewusste Ausformulierung alternativer Persönlichkeiten mittels Kleidung, Perücken und Make-up, um in andere Rollen zu schlüpfen. *Death Digest* steht damit stellvertretend für Scherlers gesamte künstlerische Praxis, in der sich Scherler mit der Identifikation von Machtstrukturen beschäftigt und kreativen Strategien der Aneignung und Überwindung von struktureller Ausgrenzung nachspürt. Einen besonderen Fokus legt Scherler dabei auf popkulturelle Phänomene der Internetkultur. Benutzergenerierte Inhalte von Fangemeinschaften werden zum Material, das Scherler im eigenen Werk verarbeitet.

Mit einer Bildsprache, die sich an Kitsch und Opulenz orientiert, hat es Scherler geschafft, eine unverkennbare Handschrift zu entwickeln. Diese zeigt sich sowohl in Filmarbeiten, als auch in den multimedialen Installationen und in Lecture-Performances. Mit der Vergabe des Förderstipendiums würdigt die Jury Jennifer Merlyn Scherler für die kontinuierliche Weiterentwicklung eines beeindruckenden künstlerischen Werks.

Die Künstler:innen der Ausstellung 2025

Raffaella Boss (*1996), lebt und arbeitet in Zürich; Heimatort: Sigriswil BE

Nadine K. Cenoz (*1989), lebt und arbeitet in Bern und Solothurn

Lea Gross (*1992), lebt und arbeitet in Bern

Laura Grubenmann (*1991), lebt und arbeitet in Bern

Gregory Tara Hari (*1993), lebt und arbeitet in Zürich und Paris; Heimatort: Kandergrund BE

Florence Jung (*1986), lebt und arbeitet in Paris; Heimatort: Biel/Bienne

Daniel Kurth (*1985), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Attiswil BE

Lea Luzifer (*1996), lebt und arbeitet in Bern

Lisa Mark (*1996), lebt und arbeitet in Bern

Jonas Morgenthaler (*1995), lebt und arbeitet in Wien und Bern

Anais Orr (*1994), lebt und arbeitet in Bern und Basel

Nina Rieben (*1992), lebt und arbeitet in Bern und Basel

Alizé Rose-May (*1990), lebt und arbeitet zwischen Lausanne und Bern

Marietta Schenk (*1985), lebt und arbeitet in Biel/Bienne

Jennifer Merlyn Scherler (*1996), lebt und arbeitet in Basel; Heimatort: Köniz BE

Sina Schöpf (*1994), lebt und arbeitet in Bern

Tanja Schwarz (*1987), lebt und arbeitet in Biel/Bienne

Flurina Sokoll (*1986), lebt und arbeitet in Bern

Marius Steiger (*1999), lebt und arbeitet in Bern und London

Lea Vetter (*1995), lebt und arbeitet in Bern

Lorenz Wernli (*1997), lebt in Bern und arbeitet in Basel

Aline Witschi (*1995), lebt und arbeitet in Biel/Bienne

Julia Znoj (*1990), lebt und arbeitet in Wien und Thun; Heimatort: Bönigen BE

Jury 2025

Katrin Sperry, Jurypräsidentin, Kulturwissenschaftlerin, Bern

Paul Bernard, Direktor, Kunsthau Biel Centre d'art Bienne (KBCB)

Rebecka Domig, Kunsthistorikerin und freie Autorin, designiertes Vorstandsmitglied BKG, Bern

Tasnim Baghdadi, Co-Leiterin Migros Museum und Künstlerin, Zürich/Berlin

Katrin Steffen, Direktorin Kunstmuseum Solothurn

Bern, 28. April 2025, die Jury